

schön grün

STIFTUNG
Natur&Wirtschaft

Die Kundenzeitschrift für
unsere Mitglieder und Interessierte

Nr.1 | 2022

**Lektionen aus dem
naturnahen Schulhof**
Warum sich gerade Spiel-
plätze und Schulhöfe als
Naturossen eignen

Best-Practice-Beispiel
Schulanlage Röhrliberg
in Cham

Porträt
Im Gespräch mit Markus
Schuler, Bereichsleiter
Gartenbau/Friedhof

**Der Garten als Ort der
Meditation**
Auf Entdeckungsreise in
Natalias Naturgarten



Lektionen aus dem naturnahen Schulhof

Eigentlich wissen wir alle: Kinder brauchen weniger vorgefertigte Spielmöglichkeiten und mehr abwechslungsreiche Naturräume. Da die Natur in unseren Siedlungsgebieten unter Druck steht, sind Spielplätze, Pausenhöfe und ganze Schulareale ideale Orte, um der nächsten Generation bleibende Naturerlebnisse mit auf den Weg zu geben.

Von Janine Eberle

«Natur ist für Kinder so essenziell wie gute Ernährung»: Kinderarzt Herbert Renz-Polster und Neurobiologe Gerald Hüther bringen es auf den Punkt. Einen naturbelassenen Raum entdecken zu können, von abwechslungsreichen Umgebungsreizen stimuliert zu werden und spielerisch mit der Umwelt zu interagieren, ist grundlegend für eine gesunde Entwicklung. Das Spiel im Wald erlaubt es Kindern, ihren Orientierungs-, Reaktions- und Gleichgewichtssinn zu fördern. Draussen bei Wind und Wetter stärken sie ihr Immunsystem und verringern ihre Anfälligkeit für Infekte.

Der Zugang zu Naturräumen ist nicht nur ein nettes Plus in der Kindheitsentwicklung, sondern ermöglicht es den Kindern, soziale Kompetenzen und Resilienz aufzubauen und fördert die Kreativität sowie

das Regulieren der eigenen Impulse und Emotionen. Renz-Polster und Hüther argumentieren, dass Kinder durch das Erleben in der Natur Kompetenzen entwickeln, welche nicht durch reine Wissensvermittlung beigebracht werden können, sondern durch Erfahrungen am eigenen Leib gelernt werden müssen.

Naturverbundenheit wird nicht passiv erlernt, sondern erlebt

Erst durch das Erleben, im Gegensatz zur reinen Wissensvermittlung, werden Naturbeziehungen geformt und junge Naturschützer gemacht. Die kindliche Neugierde findet auf einer Blumenwiese viel spannendes Anschauungsmaterial. Ein faszinierendes Garten-Kino gibt Antworten auf brennende Fragen: Kann die Spinne wirklich auf dem Wasser gehen? Welche Heuschrecke zirpt da so laut? Und wie knabbern Schnecken eigentlich an unseren Setzlingen so ganz ohne Zähne? Kinder brauchen keine Sensibilisierungskampagne, Motivationsarbeit oder argumentative Glanzleistung, um sich für die Umwelt zu interessieren. Wenn bereits in jungen Jahren gelernt wird, sich selber in Bezug zur Natur zu setzen, dann behält die Umwelt auch im Erwachsenenalter einen schätzenswerten Charakter und wird als wertvolle Ressource geschätzt.

Die positiven Effekte von Naturräumen auf Kinder sind schon lange bekannt. Trotzdem wurden in der Schweizer durch die Siedlungsverdichtung und die



Unser Auditor Rolf Heinisch ist Spezialist für naturnahe Spielplätze und hat schon manchen Schulhof in einen heiss geliebten Abenteuer-spielplatz verwandelt. So zum Beispiel bei der Neugestaltung des Pausenplatzes der Schule Kleinwangen in Hohenrain.

Kontakt:
Rolf Heinisch, ecovia GmbH,
Geunsee
heinisch@ecovia.ch

Ausweitung der Landwirtschaftszone die Möglichkeiten für das freie Spielen in der Natur erheblich verringert. Flächen sind heute oftmals sauber und gepflegt, werden zurechtgestutzt und verplant. Struktureiche Felder mit Hecken, offene Blumenwiesen, lehmige und sandige Matschwege sowie dynamische Bachläufe stellen für viele Kinder eine Seltenheit dar. Da speziell in Städten öffentliche Räume standardmässig weder kinderfreundlich noch beispielbar sind, markieren Stadtplanerinnen und Stadtplaner designierte Ersatzräume und erschaffen durch vorgefertigte Spielmöglichkeiten Ausnahmebereiche für Kinder: Spielplätze.

Der Ersatzraum «Spielplatz» macht auf einen Mangel aufmerksam

Anstelle von eintönigen Spielmöglichkeiten und verschiedenen Metall- und Kunststoffkonstruktionen brauchen wir dynamische Spielplätze, die von den kleinen Besucherinnen und Besuchern selbst verändert und umgestaltet werden können, sei das durch Graben, Stapeln, Sortieren, Bauen oder Stauen. Es braucht Konstruktionen, die aus standortgerechten Materialien gebaut werden und Gelegenheit für Abenteuer und Bewegung bieten, schattenspendende Bäume, stille Nischen für geheime Besprechungen und Versteckmöglichkeiten. Ein naturnaher Spielplatz, der die Kreativität anregt, dient den Familien eines Stadtteils als einladender Treffpunkt und steigert die Wohnqualität der umliegenden Quartiere.

Was für Räume gilt, in denen Kinder gerne ihre Freizeit verbringen, gilt natürlich auch für Orte, wo Kinder jeden Tag in der Pause anzutreffen sind. Während in den Klassenräumen Schulstoff direkt vermittelt wird, soll der Pausenplatz den Schülerinnen ermöglichen, ihren Wissensdurst durch das Spielerlebnis zu stillen. Die Stiftung Natur&Wirtschaft fördert und zertifiziert deshalb auch naturnahe, klimaangepasste Spielräume für Kinder und unterstützt Schulen dabei, diese wichtige Aufgabe in Angriff zu nehmen.

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser

Wir teilen unseren Garten mit vier Hühnern. Sie tragen Namen bekannter Frauen wie Ruth Bader Ginsburg, Hannah Arendt, Judith Butler und Camille Claudel. Wie ihre Namensvetterinnen weiss auch unser Federvieh ganz genau, was es will, und stolziert auf der Suche nach den zartesten Gräsern und den schmackhaftesten Körnern durch die Gärten der Nachbarschaft. Oft sitze ich unter der Linde und schaue den Damen zu. Ich bilde mir ein zu spüren, wie glücklich sie sind, wie spannend sie ihre Entdeckungstouren finden. Ich stelle mir sogar vor, dass sie denken, der Garten, nein, das ganze Quartier gehöre ihnen.

Hannah und Co. legen jeden Tag ein Ei, mehr als wir essen können. Und so verschenken wir die Eier an unsere Nachbarinnen und Nachbarn und bekommen dafür selbst gemachte Leckereien wie Kräutertee, Limoncello, Kekse oder Schokolade. Wie die Hühner schwelgen auch wir in Fülle und Dankbarkeit.

Ich wünsche auch Ihnen Zeit und Musse, sich zu freuen an der Natur, am Einfachen und Essenziellen, um so das Belastende und Beängstigende besser auszuhalten, mit dem wir ebenfalls konfrontiert werden.

Herzlich,
Manja Van Wezemaal, Geschäftsführerin
Stiftung Natur & Wirtschaft

Schulanlage Röhrliberg

Blumenwiesen, Wildhecken und Feuchtbiopten bilden wertvolle Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten. Die mit vorwiegend einheimischen Pflanzen gestaltete 17 300 Quadratmeter Naturfläche in der Schulanlage Röhrliberg in Cham trägt zur Förderung der biologischen Vielfalt bei und bietet zugleich wichtige Aufenthalts- und Erholungsorte für Schülerinnen und Schüler, Lehrerschaft und Besuchende.

Von **Janine Eberle**

Für die vorbildliche, naturnahe Gestaltung der Schulanlage Röhrliberg wurde die Gemeinde Cham im Dezember 2021 mit dem Label der Stiftung Natur&Wirtschaft ausgezeichnet. Die Schulanlage Röhrliberg ist das erste Schulareal im Kanton Zug, welches diese Auszeichnung erhält, und somit auch ein hervorragendes Beispiel dafür, wie die Natur auf einem von Menschen genutzten Gelände integriert und gefördert werden kann.

Markus Schuler und sein Team, das für die öffentlichen Grünräume der Gemeinde Cham zuständig ist, haben viel Herzblut und Arbeit in die naturnahe Umgebung des Areals hineingesteckt. Einerseits sind wir beeindruckt von den vorhandenen Kenntnissen über die einzelnen Pflanzen und deren Entwicklung auf dem Areal und in der Gemeinde. Denn nur wenn die Verbreitung der Arten über viele Jahre dokumentiert wird, kann auf die Zu- oder Abnahme der Artenvielfalt aufmerksam gemacht werden. Andererseits haben uns die abwechslungsreichen Biotope auf dem Areal gefallen: Den grössten Anteil der naturnahen Flächen nehmen Blumenwiesen und versickerungs-

fähige Verkehrsflächen ein, ergänzt mit ökologisch wertvollen Kleinstrukturen, Wildhecken, Wildstauden und Naturmaterialien. Ein schöner Bestand an alten Bäumen liefert ein verlässliches Biotop für Vögel, Insekten und Kleintiere und spendet Schatten und Kühle an heissen Tagen. Ein kleiner Teich, der über die Jahre sukzessive verlandete, bietet ein lebhaftes Feuchtgebiet, welches im Siedlungsraum nur noch selten zu finden ist.

Ein besonderes Highlight auf der naturnahen Schulanlage sind die zwei liebevoll gestalteten Ruderalflächen, die einen seltenen und für Pionierarten wertvollen Lebensraum darstellen. Einheimische Wildstauden bieten Vögeln und Insekten Nahrung und Schutz. Tauben-Skabiose, Kleine Bibernelle und Kleine Braunelle werden eifrig von Bienen und verschiedenen Faltern besucht und bringen noch mehr Leben auf das Areal.

Naturnahe Aussenräume – ein Gewinn für Mensch und Natur

Durch die angepasste Pflege, die Aufwertung von Lebensräumen sowie die naturnahe Neugestaltung gemeindeeigener Flächen trägt Cham zur Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt bei. Die biodiversitätsfördernden Massnahmen kommen nicht nur vielen Tier- und Pflanzenarten zugute, sondern der gesamten Bevölkerung. Denn naturnahe und biodiverse Grün- und Freiflächen wirken sich positiv auf das Stadtklima und das Wohlbefinden der Menschen aus.

Die Ruderalfläche blühte farbenfroh am Tag der Zertifikatsübergabe. Auf dem Foto sind (vlnr): Markus Schuler der Gemeinde Cham, Gemeinderatsmitglied Drin Alaj, Manuela Hotz von der Gemeinde Cham, Gemeinderatsmitglied Arno Grüter, Stiftungsrat Tobias Meyer und Janine Eberle von der Geschäftsstelle der Stiftung.



Porträt

Markus Schuler, Leiter Gartenbau/Friedhof der Gemeinde Cham

Interview von Janine Eberle

Gibt es einen Naturraum in Cham, den du besonders anregend zum generationenübergreifenden Spielen findest?

Die Spielplätze Lorzenparadies und Untermüli sind speziell schön angelegt und bieten für Jung und Alt, was das Herz begehrt. Spass für die Kinder, Aufenthaltsräume für Erwachsene, Grillmöglichkeiten, ruhige Plätze an der Lorze. Nicht nur der Biber kann hier beobachtet, sondern Flora und Fauna hautnah erlebt werden.

Welcher Aspekt deiner Arbeit motiviert dich am meisten?

Lachende, glückliche Kinder auf Spielplätzen. Ich selbst freue mich am Pflanzenreichtum, an markanten Bäumen, die das Stadtbild prägen, und an wertvollen Naturräumen.



Als Bereichsleiter Gartenbau/Friedhof der Gemeinde Cham in Zug ist Markus Schuler unter anderem mitverantwortlich für das naturnahe Schulareal Röhrliberg.

Was muss sich noch ändern, damit naturnahe Schulareale zur Normalität werden können?

Nicht nur Planungskommissionen sind in der Pflicht, naturnahe Schulareale zu fördern. Auch Landschaftsarchitekten sollten sich im öffentlichen Raum vermehrt der Biodiversität annehmen.

Welchen Tipp würdest du jemandem geben, der ein Schulareal naturnaher pflegen möchte?

Bereits durch kleine Massnahmen steigt die Akzeptanz in der Bevölkerung für naturnahe und manchmal etwas wild anmutende Flächen. Gemähte Randpartien geben z.B. einer naturnahen Blumenwiese Struktur und Ordnung.

Umweltkolumne

Visionäre Schulhausgärten

Von Peter Richard, Vizepräsident Stiftung Natur & Wirtschaft

Betrachte ich die Aussenräume von Schulhäusern, habe ich oft das Gefühl, sie seien nicht in erster Linie nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gestaltet, sondern widerspiegeln vielmehr die Vorstellungen jener, die für Reinigung und Unterhalt zuständig sind.

Schüler und Schülerinnen, die einen erheblichen Teil ihrer Jugend in den Aussenanlagen von Schulhäusern und Kindergärten verbringen, sind bei der Gestaltung – wenn überhaupt – oft nur am Rande involviert. Meistens gipfelt es in einem abgegrenz-



ten Spielbereich, der mit ein paar normgerechten Geräten ausgestattet ist. Bepflanzung und Gestaltung sind meist wenig naturnah ausgelegt.

Dabei sind Anlagen, die mit einheimischen Pflanzen und Materialien gestaltet sind, nicht nur robuster, sondern lassen es überdies zu, eigene Spiele und Räume zu entwickeln. Dies erachte ich gerade für junge Menschen als eminent wichtig. So kann auf einer kiesigen Ruderalfläche problemlos auch mal ein spontaner Bike-Wettbewerb stattfinden. Die periodische Störung des Bodens hätte den positiven Nebeneffekt, dass sich die Pioniervegetation auch ohne jätende Pflegeeingriffe natürlich entwickeln würde.

Robuste Sträucher wie Hasel, Weide oder Hartriegel halten es aus, wenn Kinder Äste abbrechen oder verbiegen, um damit Verstecke und eigene Hütten zu bauen. Blumenwiesen können nach der Mahd im Frühsommer als Spielflächen oder als Aussenschulzimmer benutzt werden, ohne Schaden zu nehmen.

Solche Anlagen sind lebendig, vielfältig und individuell nutzbar. Sie unterscheiden sich optisch von den teils fast klinisch sauberen Asphalt- und Rasenwüsten und sind Symbol für einen spielerischen Umgang mit der Natur. Es sind zukunftsweisende und dynamische Lebensräume, in denen das Zusammenspiel von Pflanzen, Tieren und Menschen hautnah erlebbar ist.

Auf Entdeckungstour in Natalias Naturgarten



Bäume wie diese alte Linde sind durch ihre Beständigkeit sehr wertvoll für das Ökosystem Garten. Wird der Rasen oder die Wiese darunter nicht intensiv genutzt, kann das Laub liegen gelassen werden. So bietet es Igel und Käfern Versteckmöglichkeiten.

Im Sommer beschert er uns ein fröhliches Summen von Käfern und Wildbienen, belebende Düfte von Wildem Majoran und Rosmarin und eine betörende Farbenpracht. Im Winter zeigt er sich als Ort der Ruhe. Natalia aus Luzern bringt uns die Magie des Naturgartens näher.

Von Janine Eberle

Wer wie Natalia viel Zeit in einem Naturgarten verbringt, der weiss: Durch die Arbeit mit der Erde, das Jäten von Neophyten und das Pflücken von frischem Bärlauch gewinnt man Abstand vom Alltag. In diesen Momenten kommt Natalia so richtig in den Flow, wie sie erzählt.

Natalia wohnt mit ihrer Familie seit zweieinhalb Jahren in einem Haus mit Garten, wo sich alle Mitbewohnende den Grünbereich teilen. «Im Naturgarten Zeit zu verbringen, tut einfach gut. Ich brauche mir gar kein Ziel für die Gartenarbeit zu setzen. Wenn ich einmal angefangen habe, könnte ich mich ewig vertun. Für mich ist das wie meditieren.»

Neben der energiespendenden Wirkung ermöglicht der Garten ihr auch das Experimentieren und Ausleben verschiedener Interessen. Mit den Grundsätzen der Permakultur hat sie sich bereits in der Vergangenheit befasst, und zuletzt hat sie das Herstellen von Urtinkturen für sich entdeckt. Die Kräuter im Garten werden dazu in ein Gemisch aus Wasser und Alkohol eingelegt und so aufbewahrt. Die Lavendelmischung beispielsweise wirkt beruhigend und schenkt Geborgenheit. Echinacea-Tinkturen enthalten entzündungshemmende Wirkstoffe und stärken die Abwehrkräfte. So zeigt sich der Garten als Ort des Lernens, durch den wir die heilsame Wirkung der Natur direkt erkunden können.

Die naturnahe Aufwertung als Gemeinschaftsprojekt

Natalias Garten war nicht immer so lebendig wie heute. Hier wuchsen auch Kirschlorbeer, Rhododendron, Forsythie und Thuja. Die üblichen Verdächtigen, die in konventionellen Gärten zwar schön aussehen mögen oder den erwünschten ganzjährigen Blickschutz versprechen, bieten heimischen Raupen und Vögel aber leider gar nichts.

Buchtipp

Handbuch für naturnahe Spielplätze

Natalia, ihre Nachbarn und die Vermieter müssen bei diesem Gemeinschaftsgarten immer wieder Kompromisse finden. Rosen, die zwar nicht heimisch sind, aber dafür einen grossen sentimentalen Wert haben, dürfen aus lauter Naturverbundenheit nicht einfach entsorgt werden.

Die Thujahecke wurde bis jetzt nur teilweise entfernt. Auch Rhododendren und Forsythien sind noch immer im Garten anzutreffen. Letztere werden insbesondere für ihre gelbe Blütenpracht in den Monaten März bis Mai geschätzt. Wer im Frühling aber genauer hinschaut, bemerkt, dass der leuchtend gelbe Strauch für Vögel, Schmetterlinge und weitere Insekten etwa denselben Reiz hat wie eine Plastikblume. Der Zierstrauch bietet keine Nahrung, weil die Pflanze weder Nektar noch Pollen produziert.



Auch Natalias Kinder lieben den Garten und seine Bewohnerinnen und Bewohner.

Natalia hofft, diese Sträucher in Zukunft mit Kornelkirschen ersetzen zu können. Diese einheimische Strauchart ernährt fünfzehn Vogelarten und gilt als sehr bienenfreundlich. Auch in Sachen Blütenpracht steht er in nichts nach. Die roten Beeren können sogar zu Marmelade verarbeitet werden. An diesem Superstrauch werden Vermieter und Nachbarn bestimmt ebenfalls Gefallen finden.

Gekürzte Fassung von «Auf Entdeckungstour im Naturgarten», erschienen in Gartensmagie N° 1 Frühjahr 2022.



Unser Auditor Rolf Heinisch hat zwei Publikationen für Sie herausgesucht, die zu mehr Naturnähe auf Spielplätzen und Schulhöfen inspirieren und wichtige Anhaltspunkte geben, damit die Gestaltung auch gelingt:

Wege zur Natur im Schulgarten von Markus Kumpfmüller und Edith Kals, Amt der Oö. Landesregierung, Oö. Akademie für Umwelt und Natur. Linz 2010

In diesem Handbuch finden Sie unter anderem ein reiches Argumentarium für naturnahe Schulgärten, praktische Tipps zur Umsetzung und inspirierende Schulgartenbeispiele aus Oberösterreich. Die Publikation ist online gratis verfügbar auf www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/Uak_Natur_Schulgarten.pdf

Richtlinien für Spielräume von Pro Joventute. Zürich 2019

Diese kompakte Broschüre gibt neben klaren Richtlinien für kinderfreundliche Spielräume 5 ausschlaggebende Kriterien für eine hohe Spielraumqualität sowie praktische Empfehlungen und eine Checkliste. Die Publikation ist online gratis verfügbar auf www.projuventute.ch/de/eltern/familie-gesellschaft/spielraeume-spielplaetze

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Informationstafeln – Zeigen Sie den Wert Ihres Areals!

Naturnah gestaltete Areale wirken nicht auf alle gleich «schön». Machen Sie mit unseren Informationstafeln auf den speziellen Wert Ihres Areals aufmerksam und fördern Sie damit die Akzeptanz bei den Nutzerinnen und Nutzern.

Zu folgenden Themen bieten wir Infotafeln an:

- Alte Bäume
- Blumenwiesen und Blumenrasen
- Begrüntes Flachdach/grüne Fassade
- Grünstreifen und durchlässige Bodenbeläge
- Die Hecke
- Kleinstrukturen
- Die Magerwiese
- Obstgärten
- Ruderalfläche
- Trockensteinmauer
- Vögel
- Der Weiher
- Wildbienen
- Einheimische Wildstauden

Variante Dibond

Preis pro Tafel: **CHF 250.–**

(exkl. MwSt. und Versand-/Verpackungsmaterial, Montage)

Variante Aluminium

Preis pro Tafel: **CHF 400.–**

(exkl. MwSt. und Versand-/Verpackungsmaterial, Montage)

Auf Wunsch kann zusätzlich Ihr eigenes Logo auf der Tafel platziert werden. Der Aufpreis dafür beträgt CHF 100.– pro Tafel.

Impressum

Herausgeberin

Stiftung Natur & Wirtschaft
Mühlenplatz 4
6004 Luzern
Telefon 041 249 40 00
info@naturundwirtschaft.ch

Koordination/Satz

Janine Eberle

Redaktion

Stiftung Natur & Wirtschaft

Gestaltungskonzept

Feinmass Kommunikationsdesign

Bilder

Porträts: Monique Wittwer, Luzern

Titelbild: ecovia GmbH

Weitere: Stiftung Natur & Wirtschaft

Technische Daten

- Material: Dibond oder Aluminium
- Grösse: 300 mm x 600 mm, Ecken gerundet
- Senkkopflochung oben und unten

Die Tafeln können Sie bequem über unseren Online-Shop unter www.naturundwirtschaft.ch/de/shop bestellen. Darin finden Sie auch noch weitere Kommunikationsmittel wie Zertifikatstafeln und Postkarten.

Beispiel-Tafel «Blumenwiesen und Blumenrasen»:



Blumenwiesen und Blumenrasen

Die Erdhummel profitiert vom vielfältigen Blütenangebot.



Das Schachbrett ist eine typische Schmetterlingsart der blumenreichen Blumenwiesen.



Fromentalwiese:
Die traditionelle Heuwiese wird zweimal jährlich gemäht. Sie ist der farbigste und blumenreichste Typ und wächst auf sonnigen, trockenen bis frischen, mageren bis nährstoffreichen Standorten.

Die Feldgrille gehört gebietsweise bereits zu den gefährdeten Arten.



Moderner Garten Eden

Jeder Quadratmeter naturnahe Fläche leistet einen wertvollen Beitrag an den Artenreichtum unserer Umgebung. Je mehr verschiedene, einheimische Pflanzen vorhanden sind, umso mehr Insekten und Vögel finden Nahrung und Unterschlupf. Artenreiche Blumenwiesen sind daher wahre Perlen unter den Lebensräumen. Seltene Schmetterlinge, vom Aussterben bedrohte Wildbienen und selten gewordene Singvogelarten können sich in und um Blumenwiesen wieder ansiedeln und vermehren.

Eine Blumenwiese braucht fachgerechte Pflege

Je nach Bodenbeschaffenheit, Standort und Feuchtigkeit gibt es verschiedene Arten von Blumenwiesen: Die mageren, die fetteren und die feuchten. Wichtig bei allen Typen ist die richtige Pflege: Gemäht wird je nach Wiesentyp zwei- bis dreimal Mal pro Jahr. Am ersten Tag wird gemäht, am zweiten wird das Heu gewendet, am Abend des dritten Tages wird das getrocknete Schnittgut zusammen genommen und abgeführt. Damit ist dafür gesorgt, dass der Boden unter dem Heu nicht erstickt und die Nährstoffe nicht liegen bleiben. Davor muss das Heu unbedingt zwei Tage liegen, damit die Pflanzen absamen können. Richtig gepflegt, bleibt auch langfristig die grosse Artenvielfalt und Schönheit der Blumenwiese erhalten. Übrigens – das Schnittgut von artenreichen Wiesen kann auch sehr gut für die Ansaat von neuen Wiesen verwendet werden.

Blumenrasen

Das Vorbild des Blumenrasens ist in der wildromantischen Parkanlage zu finden, wo die Rasenflächen regelmässig betreten und selten gemäht, aber niemals gedüngt werden. Er eignet sich dort, wo man eine bunte Artenvielfalt wünscht, und die Fläche gleichzeitig auch nutzen möchte, als Spielfläche oder Liegewiese zum Beispiel. Er verbindet die Vorteile des gewöhnlichen Rasens mit den ökologischen und ästhetischen Werten einer Blumenwiese. Ein Blumenrasen kann mit dem Rasenmäher 4 bis 10 Mal pro Jahr gemäht werden.



Blumenrasen:
Die fast 15 verschiedenen Kläuser im Blumenrasen machen ihn anpassungsfähig und robust. Ein Blumenrasen kann überall dort gesät werden, wo auch ein normaler und intensiv gepflegter Rasen gedeihen würde.



Pfeifengrasswiese:
Dies ist eine sehr artenreiche Feuchtwiese, die einen Schnitt im Herbst benötigt, der für Streu verwendet werden kann. Sie wächst auf oberflächlich saurem, oft kalkhaltigem Boden.

www.naturundwirtschaft.ch